

Bildungspolitik im Bundeshaus

Autor(en): **Bonny, Jean-Pierre**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **66 (1993)**

Heft [3]

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-852212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bildungspolitik im Bundeshaus

Jean-Pierre Bonny, Nationalrat

Ausgangslage

Unsere Bildungspolitik hat traditionell sicher zu Recht einen *guten Ruf*. Im Verlaufe der letzten Jahre haben sich aber Schwächen abgezeichnet. Es gilt daher, rechtzeitig Korrekturen einzuleiten. In unserem Land, wo der Wohlstand im wesentlichen von der Arbeit, genauer von der Qualität unserer Arbeit, abhängt, ist die Bildung von absoluter Priorität.

Die erwähnten *Schwächen* sind stichwortartig und nicht abschliessend:

- Nicht optimale *Durchlässigkeit* zwischen den verschiedenen Bildungsgefässen.
- Mangelnder *Wettbewerb* im Bildungswesen. Bund, Kantone und Gemeinden geben jährlich 15 Milliarden Franken für das Unterrichtswesen aus! Der staatliche Bildungsbereich ist zu einer bedeutenden *finanziellen Belastung* geworden. In gewissen Bereichen sind private Anbieter bei gleicher Leistung kostengünstiger.
- Die heutige Struktur des *Hochschulwesens* mit 2 eidgenössischen

Hochschulen und 8 kantonalen Hochschulen ist auf die Dauer nicht tragbar, weil die Hochschulkantone zum Teil nicht mehr in der Lage sind, die Kosten für ihre Universitäten zu tragen.

- Schwierigkeiten bei der horizontalen *Mobilität* (Verschiedenheit der Schulsysteme, Unterschiede auf Hochschulstufe).
- Im Rahmen der *Berufsbildung* hält die Anpassung der Bildungsprogramme mit der technologischen und wirtschaftlichen Entwicklung häufig nicht Schritt.
- Bei den *Mittelschulen und Hochschulen* droht die Gefahr einer *Qualitätsminderung* in der Ausbildung.

Bundesratsprogramm vom 20. 1. 1993

Dieses ist unter dem Titel «Bildung und Forschung» äusserst mager ausgefallen und beschränkt sich auf den an sich richtigen Vorschlag der Aufwertung der höheren Fachschulen zu *Fachhochschulen*.

Massnahmen

Wie beim Arbeitsmarkt geht es auch hier in erster Linie um mittel- und langfristige Massnahmen.

- Das staatliche Bildungsmonopol soll grundsätzlich unbestritten

bleiben. Das ändert nichts daran, dass in unserer Bildungspolitik *vermehrter Wettbewerb* geschaffen werden muss. Wettbewerb in der Bildungspolitik war bislang praktisch kein Thema. Es muss daher gefordert werden, dass *private Bildungsanbieter unter gleichen Qualitätsforderungen Gelegenheit erhalten müssen, Bildungsmöglichkeiten anzubieten*. (Konkretes Beispiel: Für das freiwillige 10. Schuljahr verlangt die Stadt Bern pro Schüler von den Agglomerationsgemeinden Fr. 16000.– pro Jahr, Privatschulen dagegen für das gleiche Bildungsangebot Fr. 10000.–.)

- Die *Durchlässigkeit* der Bildungssysteme ist zu fördern. Diese Durchlässigkeit soll nicht nur *vertikal* (z. B. Berufsmaturität), sondern auch *horizontal* gefördert werden. Es geht insbesondere darum, dass die Mobilität bei Hochschulwechsellern in der Schweiz verbessert wird. Eine *koordinierte Bildungspolitik unter Respektierung der qualitativen Anforderungen und der föderalistischen Strukturen muss energischer als bisher angestrebt werden*.
- *Das Hochschulwesen* ist unter dem Schutz der finanziellen Situation *beförderlichst zu restrukturieren*. Die föderalistische Struktur soll beibehalten werden; aber im Rahmen eines koordinierten Gesamtkonzepts müssen *Schwerpunkte* geschaffen werden. Es

macht keinen Sinn, dass wir z. B. in der Schweiz 8 geologische Institute und 3 Architekturabteilungen haben und dass 8 Universitäten am CERN äusserst aufwendige Hochenergiephysikstudien betreiben! Auch bei den medizinischen Fakultäten sind bei «Spezialisierungen» koordinierte Prioritätensetzungen absolut denkbar und angezeigt.

- In der *Berufsbildung* muss eine Lösung gefunden werden, damit die Ausbildungsprogramme und Lehrabschlussprüfungen *rascher an die technologischen und wirtschaftlichen Entwicklungen* angepasst werden können. Von der technologischen oder wirtschaftlichen Entwicklung überholte Lehrprogramme sind fallenzulassen.
- Die *Qualitätsanforderungen an den Mittelschulen und Universitäten* dürfen nicht abgebaut werden, sondern sind zumindest *aufrechtzuerhalten, wenn möglich aber zu steigern*. In diesem Zusammenhang verdient die Reform der *Maturitätsanerkennung* eine *kritische* Überprüfung.
- Förderung der *Ausbildung im Ausland* (Studenten- und Stagiaires-Austauschprogramme).

Verband Schweizerischer Privatschulen VSP
Fédération Suisse des écoles privées FSEP
Federazione Svizzera delle scuole private FSSP



Generalversammlung 1993
Assemblée générale 1993
Assemblea generale 1993

Hotel Beatus, Merligen

Samstag, 15. Mai 1993, ab 10.00 Uhr
Samedi, 15 mai 1993, dès 10.00 heures
Sabato, 15 maggio 1993, dalle 10.00 ore

Eintreffen der Teilnehmer/

Arrivée des participants

ab/dès 10.00 Uhr

Ort/Lieu

Hotel Beatus in Merligen am Thunersee
(Telefon 033/51 21 21)

Gemeinsames Essen/Repas en commun

Im Preis inbegriffen (ohne Getränke)/

Inclus dans le forfait de participation

(sans consommation)

Preis/Prix

Fr. 100.- pro Teilnehmer/par participant

Organisation

VSP-Sekretariat/Secrétariat FSEP

Postfach 6922, 3001 Bern

Tel. 031/26 23 22, Fax 031/26 26 70

Programm/Programme

Samstag, 15. Mai 1993

Samedi, 15 mai 1993

10.00 Eintreffen der Teilnehmer/

Arrivée des participants

11.00 Generalversammlung/

Assemblée générale

12.00 Referat/Exposé (français/allemand)

Nationalrat Jean-Pierre Bonny,

Fürsprecher, Bremgarten b. Bern

12.30 Mittagessen/Repas de midi

Sitzungen der Fachgruppen/

Séances des groupements

professionnels

14.30- FG Maturität; VSH; FG Internate;

16.00 internats SVAA; GREM;

16.15- VUM; GSEL; VSS;

17.45 VSMI

Si vous ne vous êtes pas encore inscrit à l'assemblée générale 1993 à Merligen (Hôtel Beatus) remédiez-y au plus tôt en téléphonant à Mme C. Kläy (tél. 031/26 23 22).

Wenn Sie sich noch nicht zur GV 1993 in Merligen (Hotel Beatus) angemeldet haben, greifen Sie doch bitte umgehend zum Telefon und holen das bei Frau C. Kläy nach (Tel. 031/26 23 22).